

Staat und Wirtschaft in der Pflicht

Vergleich Ein Vortrag von Linda Märk-Rohrer und Ina Bieber beleuchtete das Thema «Frauen und Politik in Deutschland und Liechtenstein - ein Vergleich». Es war gleichzeitig der Abschluss einer Vortragsreihe des Liechtenstein-Instituts.

VON HARTMUT NEUHAUS

Die Situation der Frauen in der Politik hat sich zwar in den vergangenen Jahrzehnten im Fürstentum Liechtenstein und in Deutschland massiv verbessert, allerdings stehen nach wie vor in allen politischen Bereichen noch die Männer in der Mehrzahl. Der Vortrag fand gestern Abend im Vereinshaus in Gamprin statt und war der letzte Anlass aus der Vortragsreihe «30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik». In ihren Ausführungen verglichen die beiden Wissenschaftlerinnen Linda Märk-Rohrer (wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Politik am Liechtenstein-Institut) und Ina Bieber (Projektmitarbeiterin an der Uni Frankfurt) nicht nur die beiden Länder Fürstentum Liechtenstein und Deutschland miteinander, es wurde auch zu ergründen versucht, weshalb die Frauen in der Politik noch immer im Hintertreffen sind. Während bei den Frauenanteilen in den nationalen Regierungen das Fürstentum Liechtenstein mit 40 Prozent am 12. Platz liegt, im Gegensatz zu Deutschland, das mit 33,3 Prozent auf Platz 20 rangiert, sieht dies beim Frauenanteil in nationalen Parlamenten anders aus, denn Liechtenstein liegt mit 20 Prozent auf Platz 74, während Deutschland mit 36,5 Prozent auf Platz 22 liegt.

Geringeres politisches Interesse

Einer der Gründe liegt darin, dass in Deutschland nicht Einzelpersonen, sondern Listen gewählt werden. Bei der Erstellung der Wahllisten wird jeweils darauf geachtet, dass der Anteil der Frauen höher ist. In der Regel sind auf der Liste Namen enthalten, die sich in der Vergangenheit in der Partei «verdient gemacht haben». Wird die Liste gewählt, dann sind alle Namen der Liste auch gewählt. Im Fürstentum Liechtenstein können die Nominierungen auf Wahllisten beliebig abgeändert werden, was nicht immer der Frauenquote förderlich ist.



Referierten über die Frauen in der Politik, von links: Linda Märk-Rohrer und Ina Bieber. (Foto: Nils Vollmar)

Interessant war im Vortrag auch die Tatsache, dass das gemessene politische Interesse der Frauen an der Politik sowohl in Liechtenstein als auch in Deutschland massiv geringer ausfällt als bei den Männern. Es zeigte sich auch, dass Frauen in Deutschland grundsätzlich bei den konservativen Parteien weniger vertreten sind, als bei jungen Parteien. Im Fürstentum Liechtenstein sind zwar in allen Parteien mehr Männer vertreten, allerdings scheint es in dem kleinen Land auch sehr problematisch und schwierig zu sein, Frauen

zu finden, die für ein politisches Amt kandidieren möchten und sich einem Wahlkampf stellen. Zwar ist die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in beiden Ländern gegeben und es wurde in der Vergangenheit vieles unternommen, um Frauen zu fördern, allerdings kann man auch heute weder in Liechtenstein noch in Deutschland von einer faktischen Gleichstellung sprechen. Frauen werden nach wie vor schlechter entlohnt als Männer, sie sind sehr oft gezwungen, Teilzeit zu arbeiten (beispielsweise wegen Kin-

dern) und sie werden in den Medien sehr oft benachteiligt.

Im Fazit der beiden Referentinnen wurde betont, dass sowohl die Wirtschaft als auch der Staat in der Pflicht stehen, Frauen zu fördern und zu motivieren, sich für politische Ämter zu bewerben. Während in Deutschland aufgrund des Wahlsystems Frauen über die Wahllisten an politische Ämter kommen, ist in Liechtenstein jede Frau in der Politik willkommen und hat auch gute Chancen, gewählt zu werden, sofern die Partei hinter der Person steht.